

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 489.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Dienstag, den 20. Oktober.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Sondergerichte.

Man wird keinen Widerspruch zu erwarten haben, wenn man von unserer Zeit sagt, sie habe einen demokratischen Grundcharakter. Auf allen Gebieten gehen die beherrschenden Tendenzen des Volksgeistes dahin, Organisationen zu schaffen, in denen die Gemeinsamkeit der Lebensfunktionen des nationalen Körpers ihren lebendigen Ausdruck findet, und zwar so, daß auf die Geschlossenheit der früheren Verbände, auf die Absonderung in Kasten und Klassen, auf die eigentümlichen Sonderformen dieser Verbände verzichtet wird. An die Stelle der ständischen Vertretungen sind die Parlamente getreten, die alten Zünfte gibt es nicht mehr, und die Versuche ihrer Wiederbelebung machen den Eindruck, als solle ein toter Körper galvanisiert werden. Nun aber betrachtet man die mannigfachen Neubildungen im Organismus der heutigen Gesellschaft im einzelnen, und man wird sehr bald finden, daß unbeschadet des demokratischen Kerns Tendenzen mächtig werden, die uns wieder in die älteren sozialen Formen zurückzuführen bestrebt sind, freilich gewandelt nach den gründlich veränderten Zeitverhältnissen. So hat man die Trübsal, zu denen die moderne Volkswirtschaft auf dem Umwege über Kartelle und Syndikate hindrängt, moderne Zünfte genannt, teilweise mit Fug und Recht insofern, als diese Bildungen ähnliche Zwecke wie die Zünfte des Mittelalters verfolgen, nämlich die Sicherung ihrer Mitglieder durch eine weitgehende Ausgestaltung des Gesamtbetriebes unter möglicher Ausschaltung ihrer Bewegungsfreiheit. Die Verwandtschaft zeigt sich vor allem in der strengen und rücksichtslosen Absperrung nach außen hin. Indessen kann man sagen: Es handelt sich hier um selbständige Regungen von Interessen und Interessenten, die zwar auf die Öffentlichkeit stark genug einwirken, dagegen die Gesetzgebung nicht weiter beeinträchtigen, sondern sich völlig autonom außerhalb ihres Bereiches vollziehen. Man könnte somit sagen: Diese Bildungen beweisen nichts gegen den demokratisierenden Charakter der Zeit, da sie nicht von den Absichten und der Anschauung der breiten Volksschichten getragen werden, vielmehr sich im Widerspruch mit ihr entwickeln. Der Einwand mag in gewissen Grenzen zugegeben werden. Es gibt aber triftigere Zeugnisse dafür, daß die Hineinwirkung zur Abschließung in Kasten und Klassen erneut erwacht, und daß die Gesetzgebung dieser Hineinwirkung nicht im Wege ist. Diese Zeugnisse bieten sich in der Annahme der Sondergerichte dar.

Wir haben in den letzten Jahren nicht nur eine Reihe von Ehrengerichten für sogenannte höhere Berufsstände erhalten, wir haben auch die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte bekommen, und wir sollen jetzt Kaufmannsgerichte erhalten. An dieser Stelle soll für jetzt nichts gegen die Zweckmäßigkeit, vielleicht sogar Notwendigkeit der Sondergerichte bemerkt werden, und jeder unbefangene Beurteiler wird zugeben, daß der Geist der ordentlichen Gerichte mit der Schuld daran trägt, wenn seine immer peinlicher empfundene Inkongruenz mit Geist und Wesen der Gegenwart den Forderungen nach Sondergerichten einen so mächtigen

Vorspann geleistet hat. Jedoch die Tatsache selber und vor allem die Leichtigkeit und die naive Selbstverständlichkeit, mit der sich die Sondergerichte dem Volksbewußtsein eingefügt haben, bleiben darum nicht weniger ein Gegenstand belehrender Betrachtung. Bei der Einweihung des neuen Ziviljustizgebäudes in Hamburg beklagte der Chef der dortigen Justizverwaltung diese Sondergerichte, indem er u. a. ausführte, sie sollen den betreffenden Ständen angeblich eine billige, schnelle, sachkundige Rechtssprechung sichern, aber keiner dieser Vorteile dürfe das Vorrecht einzelner Stände sein. Der Staat schulde allen seinen Angehörigen die möglichste Schnelligkeit, Billigkeit, Sicherheit der Rechtshilfe. Gewiß, es ist so. Aber wenn der Staat nicht leisten kann, was er seinen Angehörigen schuldet, dann kommt man eben auf den Ausweg der Sondergerichte. Daß sie die oberste Stufe der Rechtsweltentwicklung bedeuten, wird keiner behaupten, vielmehr wird die Fortentwicklung auch über sie hinaus wieder hinweggeführt. Aber daß sie so lebhaft verlangt und verhältnismäßig so schnell gewährt werden, das beweist, daß sie eine Notwendigkeit wenigstens in unseren Tagen sind trotz des demokratischen Zuges der Zeit.

Deutsches Reich.

Eine Verdächtigung Deutschlands.

L. Berlin, 19. Oktober.

In italienischen Blättern und nicht bloß in solchen der Opposition wird fort und fort mit Verdächtigungen der deutschen Politik gearbeitet, die es verschuldet haben soll, daß der Zar auf die Komreise verzichte. Zuerst begnügte man sich mit leisen Andeutungen, jetzt wird laut und anklagend erklärt, es sei so, deutscherseits sei tatsächlich darauf hingearbeitet worden, daß eine starke Spannung zwischen Rom und Petersburg eintrete, und in Wien seien diese Machenschaften unterstützt worden. Angesichts solcher Verdächtigungen hat man in der Wilhelmstraße die Wahl zwischen kühlem Ignorieren und entschiedenster Zurückweisung eines der sinnlosesten, jemals von hier aus geduldet, und es läßt sich ja verstehen, warum das geschieht. Angenehm ist es niemals, sich von einem besessenen Verdachte reinigen zu müssen, denn wer einer Unwürdigkeit, die ihm fern lag, mit Erbitterung gezogen wird, der hat zunächst die natürliche Empfindung, er brauche nicht zu antworten, weil es nicht möglich sei, daß man an den Verdacht glaube. Es kommt hinzu, daß an hiesigen maßgebenden Stellen nicht geargwöhnt werden wird, die Gesandtschaft von deutschen Forderungen gegen Italien möchte irgendwo an einer italienischen Regierungsstelle für wahr gehalten werden. Gleichwohl wird es kaum umgangen werden können, den törichtsten und ersichtlich gefährlichen Ausstellungen entgegenzutreten. Die letzten aus Rom gemeldeten Demonstrationen für eine italienisch-französische Verbündung und gegen das Donauraich lassen zwar uns einweisen aus dem Spiele, aber man ersieht aus ihnen, wie gereizt die Stimmung in jenen Kreisen ist, die nur

auf eine Gelegenheit warten, um ihrer Abneigung gegen den Dreibund eine realpolitische Spitze zu geben. Fragt man, welcher Grund für die deutsche Politik vorgelegen haben könnte, um den Zaren von Rom fernzuhalten, so bekommt man eine Antwort, die noch kindischer ist als die aus ihr gezogene Schlussfolgerung. Es wird in italienischen Blättern behauptet, die deutschen Machenschaften seien ein Liebesdienst für Österreich-Ungarn gewesen, das sich durch die vermeintlichen Ansprüche Italiens auf die Westküste der Balkanhalbinsel beeinträchtigt fühle. In Wien habe man befürchtet, der Zar könne infolge der natürlichen Sympathien Rußlands für Montenegro als das Vaterland der Königin von Italien dazu gebracht werden, die italienische Balkanpolitik moralisch zu unterstützen, und dies eben habe verhindert werden sollen. Es erübrigt sich wohl, ein Wort dagegen zu sagen, und doch wird vielleicht irgendwie gesagt werden müssen, daß das lauter Girngespinnste sind, und daß die deutsche Politik an dem Unterlassen des Zarenbesuchs weit unschuldiger ist als die italienische Regierung selber, die Mittel und Wege hätte finden müssen, um dies Ereignis abzuwenden.

Quasifalbereien an der römischen Frage.

L. Berlin, 19. Oktober.

Der frühere Präsident des Reichs-Verkehrsamts, Dr. Bödiker, wird sehr erstaunt sein, wenn er aus einer hiesigen Korrespondenz erfährt, daß er eine politische Rolle gespielt habe, als er in den „Preussischen Jahrbüchern“ jüngst einen Vorschlag zur Lösung der römischen Frage veröffentlichte. Herr Bödiker hatte im Juli in der Staatswissenschaftlichen Gesellschaft zu Berlin einen Vortrag „Wirtschaftliches und Politisches aus Italien“ gehalten, an dessen Schluß ein paar flüchtige Ideen darüber auftauchten, wie der Friede zwischen der geistlichen und der weltlichen Gewalt in Italien wiederhergestellt werden könnte. Es war da gesagt worden, der Papst könnte vielleicht einen schmalen Landstreifen längs des Tiber vom Vatikan bis zum Meere erhalten, damit er die Möglichkeit bekomme, ohne Verletzung des italienischen Staatsgebietes mit fremden Mächten in Verbindung zu treten. Wie ein solcher bandwurmartiger „Staat“ existieren könnte, und warum die Papstkirche, die doch immer aufs Ganze geht, mit einer so lächerlichen Abfindung zufrieden sein könnte, darüber hat sich Herr Bödiker keine weiteren Gedanken gemacht, und sein Vorschlag ist denn auch nirgends anders denn als die Träumerei eines sonst klugen und seinen Kopfes betraachtet worden. Jetzt aber wird in der „Preussischen Korrespondenz“ von einer „mit den römischen Verhältnissen besonders vertrauten Persönlichkeit“ ein Lauges und Breites darüber berichtet, daß Herr Bödiker vom verstorbenen Papst empfangen worden sei, mit den Ministern und dem König konferiert habe, auch mit Rampolla, und daß die Veröffentlichung in den „Preussischen Jahrbüchern“ vielleicht Ideen wiedergebe, die in jenen Konferenzen „ventiliert“ worden sind. Kurz, es wird so dargestellt, als stede ein Plan hinter Bödikers Vorschlägen, und wenn auch behutsamer Weise hinzugefügt wird, von einem

Fenilleton.

Herbstwinde.

Eine hygienische Betrachtung.

Von Dr. Karl Weiser.

Es ist höchste Zeit, für den Wind mal eine Range zu brechen und ihm eine öffentliche Ehrenerklärung zuteil werden zu lassen, denn er ist ein wirklicher Wohltäter, der leider verkannt und sogar gefürchtet wird.

Ohne die reinigende Tätigkeit der Winde würde unsere Atmosphäre einem Sumpfpuhl gleichen, angefüllt mit Staub, Rauch und Rauch, mit fauligen, verpestenden Ausdünstungen, mit Krankheitskeimen aller Art. Namentlich in jehiger Jahreszeit, wo nicht nur der sichtbare Pilz des Wachstums seinen Höhepunkt erreicht, sondern auch der unsichtbare Krankheitskeimer, würden ohne kräftige Luftbewegung fürchterliche Epidemien entstehen. Besonders bei der gefährlichen Malaria hat man dies vielfach beobachtet; je ruhiger die Luft ist, um so mehr gewinnt das Malariakeim die Dichtigkeit, während es durch Winde in Wälder und Felder zerstreut, verdünnt und in seiner Wirksamkeit bedeutend geschwächt wird.

Wie schön ist's im Herbst, wenn der trübe, auf Gemüt und Körper schwer lastende Nebel durch eine kräftige Brise verjagt wird und heftlich die Sonne uns wieder anlacht! Wie eine Befreiung von drückendem Alp empfinden dies namentlich alle Asthmatiker und Lungenleidenden.

Allerdings wird bewegte Luft von unserem Körper kälter empfunden als ruhige. Der Wind beseitigt die auf unserer Haut in den Kleidern befindliche warme Luftschicht und ersetzt sie durch kältere, die nun erst wieder auf Kosten der Körpertemperatur erwärmt werden muß; dadurch wird dem Körper fortgesetzt immer wieder Wärme entzogen. Es ist bekannt, daß man selbst außerordent-

liche Kälte verhältnismäßig leicht erträgt, wenn die Luft ruhig ist. Beispiele hierfür finden wir im großen Maßstabe z. B. in Ostibirien, wo die in den Wintermonaten fast vollkommene Lufruhe die Bewohner befähigt, selbst Temperaturen von -50 bis -60 Grad ohne besondere Belästigung auszuhalten. Die Wärmeentziehung des Körpers hängt auch von der Richtung der Winde ab, indem die Westwinde feucht und warm, die Ostwinde trocken und kalt sind.

Die übertrieben aber die allgemeine Furcht vor den Winden ist, zeigt sich auch in Goethes „Faust“, wo Wagner vor der „wohlbekannten, dem Menschen tausendfältige Gefahr von allen Enden her bereitenden Schar“ also warnt:

Von Morgen zieh'n vertrocknend sie heran
Und nähren sich von deinen Lungen.

Es bringt der Welt den Schwarm, der erst erquidt,
Um dich und Geld und Aue zu erlösen.

Für nicht frante Personen bildet der Wind ein erfrischendes, kräftigendes Luftbad, welches ebenso günstig wirkt wie ein kaltes Wasserbad. Da auch fetter dem Wind und Wetter sich ganz entziehen kann, muß eben jeder seine Haut an kühle Luft gewöhnen, am erfolgreichsten durch häufige Luftbäder und Luftbäder. Stärkende Luftbäder nimmt man morgens und abends beim An- und Ausziehen, indem man nicht nur die Oberkleider, sondern auch alle Wäsche recht schnell wechselt: das erfrischt föhlich und gewöhnt die Haut an Temperaturunterschiede. Hat man sich am Tage zu irgend einer Gelegenheit nochmals umzuziehen, so verfährt man wieder so radikal. Noch wirksamer wird die Abhärtungskur, wenn man bei dieser Gelegenheit die Haut tüchtig reibt, frottiert oder bürstet, wodurch sie blutreich und unempfindlich wird, wie die Haut an Händen und Gesicht. Diese tägliche Behandlung möge man immer mal unterstützen durch warme Bannbäder mit nachfolgender kalter Brause.

Führt man diese einfachen Maßregeln gewissenhaft ohne Unterbrechung durch, so wird man sich selbst im Sturm nicht erfalten. Übrigens brauchen Spaziergänger bei rauhem Wind ja nicht auf offener Landstraße zu gehen, sondern mögen sich in Parkanlagen oder einen Wald begeben, wo der Bäume dichter Bestand gegen jeden Wind schützt. Stets nehme man auch einen festen Regenschirm mit, da dieser, gegen den Wind gehalten, den vorzüglichsten Windschirm bildet. Angestellte Gemüter können noch in anderer Weise Vorsicht üben. Hierher gehört vor allem: Im rauhen Winde möglichst wenig zu sprechen, damit die kalte, trockene Luft nicht direkt in Hals und Lunge kommt. Eine andere Vorschrift hat schon im Jahre 1681 der berühmte Amos Comenius in seiner „Sprachlehre“ gemacht: „Des Atems halber ist die Nase gegeben.“ Beim Atmen durch die Nase wird die Luft erwärmt, gereinigt und angefeuchtet; die Nase bildet den natürlichen, einzigen richtigen Respirator.

Das wichtigste aber ist und bleibt immer Gewöhnung der Haut durch obige Abhärtung an Wind und Wetter. Abhärtung muß zur Lebensaufgabe jedes denkenden Menschen gehören, dem es darum zu tun ist, sein Leben nicht fahrlässiger Weise abzukürzen. Solchen Personen wird dann nicht jeder Lustzug, jeder Windstoß Erkältungsangst und Rheumatismusangst einjagen, sondern sie werden eine frische Windbrise labend und stärkend empfinden, wie die gewohnte, tägliche Luftbrise beim Umziehen oder wie eine kalte Dusche nach warmem Bade. Dann ruft gerade der kräftige Windwind blühendes, rotes Aussehen hervor, was so treffend geschildert ist in Böh's Gedicht „Der siebzehnte Geburtstag“, wo die Schwiegermutter sagt:

„Fröhliches Herz und rotes Gesicht, das hat ich behändig,
Nur wenn der Ost nicht weht. Mein Väterchen sagte mir
öfters,
Alopend die Wang', ich würde noch krank vor lauter
Gesundheit.“

liche Erhöhung der Betriebsicherheit in sich schließt. Das zweite und dritte Obergeschos enthalten sehr geräumige Wohnungen. Das ganze Haus ist mit einer Niederdruckdampfheizung versehen, welche die Heizflächenabstrahlung in Wiesbaden, W. Philipp und G. Kallbrenner, geliefert hat. — In den übrigen großen Geschäftsräumen ist, wie erwähnt, ein modernes Kaufhaus der Firma E. R. O. untergebracht, welches dieser Tage unter dem Andrang des Publikums eröffnet wurde. Das hier unter modern zu verstehen ist, ist bekannt.

— **Verstüßte Aufnahme eines Inzerats.** Ein Kaufmann hatte gegen eine Tageszeitung Klage auf Schadenersatz wegen nicht rechtzeitig erfolgter Aufnahme eines Inzerats erhoben. Die Beklagte wandte ein, daß sie schon um deswillen nicht zum Schadenersatz verpflichtet sei, weil am Kopf ihres Blattes ausdrücklich erwähnt sei, daß sie eine Haftung für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen nicht übernehme. Das Amtsgericht als erste Instanz war jedoch der Ansicht, daß eine derartige einseitige Willenserklärung für den anderen Teil nicht rechtsverbindlich sei und erkannte demnach den Schadenersatzanspruch, der auf § 688 B. G. B. gestützt wird, dem Grunde nach als gerechtfertigt an. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt.

— **Protabschlag** ist leider nicht aus Wiesbaden, wohl aber aus Kassel zu melden. Dort sind die Väder mit dem Salz Brot ebenfalls um 5 Pfennig im Preise heruntergebracht.

— **Handels-Register.** Unter der Firma „Moritz Gassel zu Wiesbaden“ betreibt der Kaufmann Joseph Kassel zu Wiesbaden ein Handelsgewerbe als Einzelfirma.

— **Gegen die Unart der Schweisverhütung an den Pferden** ist seit langem vielseitig angekämpft worden, und doch darf man nicht ermüden, diese Unsitte für die Zukunft möglichst zu verdrängen. In letzter Zeit ist von einem Tierfreunde, Dr. Ed. L., diese Angelegenheit in energischer und durchgreifender Weise in einer Broschüre: „Offener Brief an die Pferdebefitzer aller Stände, Ausruf an die tierfreundliche Menschheit“ besprochen und auch unter Anwendung erheblicher Mittel — besonders durch Abdruck des „Offenen Briefes“ in vielen hundert Tagesblättern und durch Versendung von Tausenden von Exemplaren an sämtliche Tierärztsvereine Deutschlands, sowie zahlreiche Buchhandlungen — verbreitet worden. Bei der dadurch hervorgerufenen Erörterung des Gegenstandes ist, wie schon im „Offenen Briefe“ angeführt, auch die ästhetische Seite beachtenswert in den Vordergrund getreten. Man sucht sogar die großen Künstler der Gegenwart für die Frage zu interessieren. Und das mit vollem Recht. Den im modernen Kunstgewerbe immer mehr zur Geltung gelangenden Gesichtspunkt des Natürlichen und Zweckmäßigen endlich auch da anzuwenden, wo es eigentlich am nächsten liegt — in der lebenden Natur — wäre aber wohl die höchste Zeit. Der Reichener Tierärztsverein hat nun an bekannte Maler und Kunstfreunde die Frage gerichtet, was sie vom Kupieren der Pferde halten. Unter anderen antwortete Hans Thoma: „Gewiß sind alle Künstler an Ihrer Seite in Ihrem Bestreben, der Unsitte und Verunstaltung eines so schönen Tieres wie des Pferdes entgegenzuarbeiten. . . Des Menschen Wille ist sein Himmelreich und vermag ihm über verschürzten Leib und verkrüppelte Füße hinwegzuhelfen — ein Pferd aber vermag nicht stolz zu sein auf seinen kupierten Schweif.“ — Franz Studt: „Das Kupieren der Pferde ist eine in Verbrechen an der Natur.“ — Fritz Maden (Wörpsweber): „Das Abschneiden der Pferdeschweifswurzel ist eine der vielen Grausamkeiten, gegen die jeder Mensch, der ein Herz hat für die Größe der Schöpfung, mit aller Energie vorgehen sollte.“ — Professor Dr. A. Kraepelin, Direktor des naturhistorischen Museums in Hamburg: „Als Naturforscher, für den die Wunderwerke der Natur nicht lediglich Ausbeutungsbjekte menschlicher Erwerbslust sind, stimme ich Ihren Bestrebungen von ganzem Herzen bei. Ich kann es nur als eine mittelalterliche Brutalität betrachten,

wenn man die treuen Arbeitsgenossen des Menschen ohne zwingenden Grund ihres schönsten Schmuckes, ihrer einzigen Waffe gegen das Heer der blutsaugenden Insekten beraubt.“ Diese beachtenswerten Rundgebungen sind neue wertvolle Kampfmittel im Streite für den Pferdeschutz. Der „Offene Brief an die Pferdebefitzer aller Stände, Ausruf an die tierfreundliche Menschheit“, ist jederzeit kostenlos durch die Buchdruckerei des Herrn R. Seidel in Weiser Hirsch zu beziehen.

— **Blinder Feuerlärm.** Gestern nachmittag wurde die Feuerwache nach dem Hause Mischelsberg 12 gerufen, woselbst sich starker Rauch und Brandgeruch bemerkbar machte. Die Hausbewohner meinten, es sei ein Schadenfeuer ausgebrochen, doch die Feuerwehr vermochte trotz eifrigen Suchens nichts zu finden. Der Rauch wird wohl von einem Ofen oder durch ein Kamin in das Haus eingedrungen sein.

— **Kleine Notizen.** Die Steinmetz-Arbeiten an dem bereits erwähnten Neubau der Mitteldeutschen Kreditbank in der Friedrichstraße sind von Herrn Philipp Schulz hier ausgeführt. — Ein „Blauer Montagbruder“ kaufte gestern nachmittag ein Stück Pferdewurst und schenkte dieselbe auf einem Gange über die Hofstraße mit solcher Wucht in ein Parterrefenster, daß dieses in Stücke ging und das Geschloß sich in dem Loch festschloß. Der Übermütige wurde unter großem Menschenauflauf gepöbeln und zur Festhaltung seiner Person der Polizei übergeben. Dem eine Klage wegen Sachbeschädigung ist ihm ferner.

— **N. Bleich, 19. Oktober.** Die Fohlenweide auf der Reiterbergbau bei Bleich wird morgen für diese Sommerperiode geschlossen und die dortselbst untergebrachten Fohlen von morgens 8 Uhr ab an das diesseitige Ufer übergeführt. Gleichzeitig werden auch die vom Kommunalverband im Regierungsbezirk Wiesbaden bewilligten Prämien an die Besitzer der prämierten Fohlen ausbezahlt. — Der übermäßige Alkoholgenuß hat einem Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 108 aus Offenbach gestern einen schrecklichen Streich gespielt. Dieser war bis 1 Uhr nachts nach Kassel beurlaubt und hatte dabei auch hier eine Anzahl Wirtshäuser besucht. Um 11 Uhr mag er wohl die Absicht gehabt haben, pünktlich zurückzukehren, denn er erkundigte sich nach dem bald abgehenden Frankfurter Zug, jedoch traf er vorher noch so sehr, daß er gegen 2½ Uhr schwer betrunken in einer Bahnwärterhütte schlafend vorgefunden und an die Wache hier eingeliefert wurde.

— **Erbenheim, 18. Oktober.** Die Beleuchtung unserer Straßen ist durch Aufstellung mehrerer neuer Laternen verbessert worden. — Die Abteilungsleiter der beiden Urwuchsbezirke beabsichtigen die Wahl der Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten für den Landtag liegt vom 19. bis 21. d. M. auf der diesigen Bürgermeisterei zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben sind binnen dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll beim Bürgermeister anzubringen. — Die Einwohner seien hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß Schweigern des „Paulinenkisses“ zu Wiesbaden in den nächsten Tagen milde Gaben für ihre Anstalt hierorts einsammeln werden. — Mit dem morgigen Tage beginnt der evangelische Konfirmanden-Unterricht.

— **Sonnenberg, 19. Oktober.** Die hiesige neuerrichtete achte Lehrerkasse ist vom 1. November ab dem Lehrer Herrn G. Kramer zu Engelbach, Kreis Biedenkopf, von Kgl. Regierung übertritten worden. — Unsere Gemeindeverwaltung hat den löblichen Beschluß gefaßt, für jedes Haus, das der Wasserleitung angeschlossen ist, Wasser meter unentgeltlich anzuschaffen.

Gerichtssaal.

— **d. Wiesbaden, 19. Oktober. (Strafkammer.)** Vorstehender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Müller. — Bei dem Schuhmachermeister Johann Konrad F. in Niedernhausen brannte es in der Nacht des 2. April d. J. Der Nachtwächter sah bei seinem Jähnhorn-Mundgang aus einem Zimmerfenster des F.ichen Hauses Qualm schlagen; er lärmte und holte die Feuerwehr, die in einer halben Stunde mit dem Brand fertig war. Es wurden verkokelte Kleiderschränke, Koffer und Kleider zum Fenster herausgeschleudert, und als sich der Schuhmachermeister am anderen Tag den Schaden besah, da kam er zu der Einsicht, daß ihm ein recht großer

Schaden entstanden sei. Er war bei der „Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft“ mit 3347 M. versichert und fertigte nun ein Verzeichnis der verbrannten und eins der nicht verbrannten Gegenstände an. Dar- nach ergab sich ein Schaden von 1023 M., den er ersetzt haben wollte. Ein Stubebrand in einem kleinen ländlichen Haushalt und ein so großer Schaden? mochte die Gesellschaft denken. Sie schickte einen ihrer Inspektoren nach Niedernhausen, und der bekam den Eindruck, daß in dem Verzeichnis der verbrannten Gegenstände für mehrere hundert Mark nicht verbrannte Sachen aufgeführt seien; so z. B. größere Kleider, Wäsche und Federquantitäten. Er stellte den „Abgebrannten“ zur Rede, der nun sehr kleinlaut wurde und angab, er habe allerdings mehr aufgeschrieben, als verbrannt sei, und zwar auf Anraten eines Agenten, der gesagt habe, er solle nur tüchtig aufschreiben, die Gesellschaft werde schon ganz von selbst Abstriche machen. Der Angeklagte unterschrieb dann dem Inspektor eine Erklärung, in welcher er zugab, eine wissenschaftlich falsche Liquidation seiner verbrannten Gegenstände eingereicht zu haben und sich mit einer Abfindungssumme von 50 M. einverstanden erklärte. Die Auflage wegen Betrugs kam ihm aber trotzdem über den Hals und heute wurde er wegen Betrugsversuch zu einer Geldstrafe von 75 M. verurteilt. — Der Korhausbesitzer Friedrich Wilhelm H. vom Korhaus Stausen bei Fischbach wurde vom Schöffengericht wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 40 M. verurteilt, weil er am 3. Mai d. J. im Reifheimer Wald einen einem Reifheimer Schreinermeister gehörigen Arießhund im Werte von 80 M. erschossen hat. Der Förster sagt, den Hund habe er auf der Fährte eines Hasen betreffen und deshalb erschossen; die zwei Schreinermeister, die den jungen Hund damals in den Wald spazieren führten, sagen, der Hund sei in ihrer nächsten Nähe gewesen und habe nicht gejagt. Der Förster habe beinahe sie selbst getroffen. Auf die Berufung des Angeklagten wird das angefochtene Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

— **Wegen Tötung eines Menschen auf dessen ausdrückliches Verlangen.** Ist, wie schon kurz gemeldet, gegen einen Dörfelort praktizierenden Arzt das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Klage ist ein Nachspiel zu dem Reineidprozeß gegen den Leutnant Freiherrn von Lom, der in Dörfelort, wie wir berichteten, zu einer langjährigen Justizhausstrafe verurteilt wurde. Die mutmaßliche Mithilfsgehe des Lom, eine Ingenieurfrau Ed., war kurz vor ihrer Verlobung plötzlich verstorben, und zwar, wie damals bereits mit Bestimmtheit verlautete, durch Vergiftung. Die nach dieser Richtung hin von der Staatsanwaltschaft angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Pansarzt Dr. Frau Ed., der das Tötungsdelikt ausgeübt hatte, an dem Tode insofern Schuld trug, als er der Verstorbenen auf deren eigenes Verlangen das Gift verabreicht hatte. Die Strafkammer des Dörfelort Landgerichts wird sich in kürzester Zeit über die Erhebung der Anklage schlüssig werden.

— **Valbach, 15. Oktober.** Ein kaum glaublicher Justizfall beschäftigt seit einiger Zeit die überreichliche Presse. Vor einiger Zeit verstarb die Tochter eines Wägers namens Bräunlich. Der Vater wurde unter dem Verdacht, sie umgebracht zu haben, verhaftet; er behauptet, das Kind erkrankt und gestorben zu haben und wurde auf sein Gehörnis hin zum Tode verurteilt. Kurze Zeit nachher wurde das vermisste Mädchen bei Rudolfsberg aufgefunden; sie war fortgelassen und hatte sich monatelang herumgetrieben. Der in Valbach erkrankende „Stovener“ berichtet nun, wie das Schicksal des Bräunlich zu stande gekommen sei. Als der Gendarm die Verhinderung der Tochter gemeldet wurde, kam einer der Gendarmen auf die Idee, daß der Vater sie ermordet haben müsse. Der Gendarm ging daher zu dem Hause des Bräunlich, traf ihn jedoch nicht an und verließ ihn einen ganzen Tag und eine Nacht, bis er ihn endlich im Walde auffand. Er legte ihm sein Sakont an die Brust und forderte ihn auf, das Verbrechen zu gestehen. Aus Furcht gelang Bräunlich, ein etwas beschränkter, ängstlicher Mensch, alles, was der Gendarm von ihm verlangte, nämlich daß er seine Tochter ermordet und aufgefunden habe. Zwei Ärzte in Pettau erklärten ferner die in dem Weinarten Bräunlich aufgefundenen Knochen für solche eines Kindes. Auf Grund dieses Beweismaterials wurde Bräunlich vom Schwurgericht in Marburg zum Tode verurteilt; der Gendarm wurde für eine Auszeichnung empfohlen!

Vom Büchertisch.

— **„Eheliches Andichtbüchlein“** von Ernst Ludwig und Elsa Laura von Wolzogen (J. Fontane, Berlin). Ein artiger, hübscher Einfall — diese Autorene und dieser Cheautor. Und was vom ganzen Büchlein gilt, gilt auch von jedem einzelnen Lied — hübsche artige Einfälle, vorgetragen in der lässlichen, beweglichen Sprache jener Variétélyrik, die bei ihrer Geburt mit so großen Ansprüchen und pompösen Worten vor die Öffentlichkeit trat und nun so fein bescheiden geworden ist. Vielleicht könnte man den Versuch doch ernster nehmen und ihm mehr Ehre als ein halbherziges Zustimmungsschreiben erweisen, drängten sich nicht unwillkürlich die Goethe-Zuleika-Lieder zum Vergleich auf. Und bald fällt einem auch unangenehm ein, wie sich diese zierlichen, gezielten Spielereien in Niedermeierstil und Stimmung täglich auf allen Seiten mehren. Und unsere Zeit verlangt doch etwas ganz anderes. J. K.

— **„Deutscher Wappenkalendar 1904“**, Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Rada S.-A., 12 Seiten, Hochquart, Preis M. 1.50. Während der bekannte „Münchener Kalender“ eine fortgesetzte Reihe von Wappen des deutschen Reichs bringt, beschäftigt das hier in Frage stehende Unternehmen die Wappen deutscher Städte in herausragender und in ebenso künstlerisch-schöner wie dekorativ-wirklicher Weise erscheinen zu lassen. Das Büchlein trägt einen trüben Gebirgsfelsen, der hinter einer Zinnenmauer steht, den mit dem Hohenzollern-Wappen bemalten Dreiecksschild vor sich hält. Wir finden die Wappen der Städte Altona a. E., Augsburg, Bamberg, Brandenburg a. H., Breslau, Cassel, Charlottenburg, Köln a. Rh., Danzig, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Göttingen, Grödenberg i. Schl., Halle a. S., Hannover, Heilbronn, Kottbus, Leipzig, Lindeburg, Mainz, Mannheim, Reg., Nürnberg, Posen, Ulm und Wismar, je mit verschiedener Ornamentik umrahmt. Ein besonders möglicherweise Mann ist das mit dem Wappen der Stadt Mainz, auf welchem das vollendet wiedergegebene Stadtsiegel vom Jahre 1248 besondere Beachtung verdient. Sehr hübsch finden wir auch das Bild Nürnberg mit dem lieblichen Patrizier-Töchterlein in reicher Renaissance-tracht und den Bildnissen von Albrecht Dürer und Hans Sachs. Die Stadtschilder der beiden christlichen Konfessionen zeigen gleichmäßige Umrahmungen aus Eisenkränzen gebildet.

— **„Der Dedenhäuser“** und noch vier fröhliche Geschichten von J. V. Bacmeister. (Leipzig, Otto Weber.) Die vom Autor selbstgewählte Bezeichnung „fröhliche Geschichten“ charakterisiert in ihrer Anspielungslosigkeit das Büchlein am besten. Mantere, wenn auch nicht immer ganz neue Einfälle werden in den Geschichten mit bequemer Breite, die aber frische und Witz genug enthält, um dem Leser nicht langweilig zu werden, ausgedehnt und durch eine ganz genannte hübsche Sprache zu einer Lesart gestaltet, die für Erholungsstunden als recht angenehm zu empfehlen ist.

res ist sehr geschmackvoll in Eiche eingerichtet. Auf der anderen Seite des Hauses liegt ein großer Festsaal, in dem auch Unterricht erteilt wird. In diesem Jahre hatte der Klub bereits ein Hausboot und einen Tennisplatz in Stipale, und binnen kurzem wird er ein Landhaus haben. Im nächsten Jahre wird eine „mailcoach“ für Rennen angeschafft. Jetzt werden Soupers nach dem Theater eingerichtet. Das Haus hat auch zehn Schlafzimmer für Klubmitglieder. Die meisten Damen sind Jägerinnen. Zu den bekannten Mitgliedern gehören die Herzogin von Aberdeen, Mrs. Charles Bathurst, Lady Helen Forbes, die Gräfin von Limerick, Mrs. Deverdon Tree usw. Der allernachste Frauenklub ist aber der Automobilklub, der am 1. Oktober eröffnet wurde. Dieser Klub verdankt den Bemühungen von Lady Scott-Montagu seine Entstehung. Der Klub begann mit 160 Mitgliedern, und weitere 80 wurden in der ersten Klub-sitzung im Hans Crescent-Hotel gewählt. Dort hat man ein großes, schönes Zimmer im Erdgeschos eingerichtet. Der Anfang ist bescheiden. Gegenüber ist ein Aufbe-wahrungsort für Motore. Der Klub hat mehr praktische Zwecke; vor den Mitgliedern sollen Sachverständige Vor-träge halten, um sie in der Kenntnis des Mechanismus der Automobile zu unterrichten. Die drei Vorstehenden und eine Anzahl anderer Mitglieder fahren ihre eigenen Automobile. Der Beitrag beträgt 43 M. für ein halbes Jahr. Zu den Mitgliedern gehören die Herzogin von Marlborough, die Herzogin von Sutherland, Mrs. Arthur Paget, Lady Algernon, Gordon-Lennox, die Gräfinnen von Derby und Warwick und auch mehrere Amerikanerinnen. „Wir hoffen in einem halben Jahre 300 bis 400 Mitglieder zu haben“, sagte die Gräfin. „Je mehr Frauen Automobile fahren, um so weniger wird das Publikum Bedenken gegen die Automobile haben.“ Der größte Klub in London und vielleicht der ganzen Welt ist der „Empress Club“, dessen prächtiges Gebäude, das sich von Dover Street nach Berkeley Street durch erstreckt, der Stolz seiner Mitglieder und die Bewunderung hervorgerufenen Besucher ist. Die Leitung und finanzielle Verwaltung des Klubs liegt in den Händen von Männern, und nur ein Drittel der hundert Diener sind Frauen. Männer werden nur im Erdgeschos zugelassen, wo der goldene und der blaue Salon, das allgemietete Speisezimmer und die Rauchgalerie liegen. Letztere läuft um den Speisesaal herum; hier empfangen viele Damen die ihnen befreundeten Herren. Der goldene Salon ist das

Staatszimmer und ist deshalb am kostbarsten eingerichtet. Die Damen betrachten den Klub als Treffort, so daß überall ein geselliges Treiben herrscht; selten sieht man eine Dame die Zeitung nehmen und sich in eine ruhige Ecke zurückziehen. Im ersten Stock liegen ein Speisezimmer, ein Schreibzimmer, das Rauchzimmer, ein Morgen-zimmer und das Speisezimmer der Mitglieder. Darüber liegen hundert Schlafzimmer, die an Mitglieder für einen Zeitabschnitt, der einen Monat nicht überschreitet, vermietet werden. Das ist sehr bequem für Damen vom Lande, die den größeren Teil der Mitglieder bilden. Der Eintrittspreis variiert von 100 M. für Mitglieder vom Lande bis zu 300 M. für Mitglieder aus der Stadt, die keine Verwandten im Klub haben. Außer den drei genannten Klubs gibt es noch viele Frauenklubs in London, die bis zu 700 Mitglieder zählen.

— **Verschiedene Mitteilungen.** Für den Neubau der königlichen Bibliothek und der Akademie der Wissenschaften in Berlin sind die Vorarbeiten geschehen. Die Bibliothek wird mit den neuesten Betriebs-einrichtungen ausgestattet werden. Gegenwärtig umfaßt die königliche Bibliothek etwa 1 300 000 Bücher; der Neubau wird für 4 Millionen Wände eingerichtet.

Das Hoftheater in Weimar bringt Ende dieses Monats Fritz Lienhards Versdrama „Heinrich von Ofterdingen“, das erste Drama einer Wart-burg-Trilogie des Dichters, zur Aufführung.

Der Direktor des Berliner Residenztheaters, Laubenthal, wird im nächsten Jahre während der Ausstellung mit einer eigenen Truppe in St. Louis Vorstellungen geben.

Die Erstaufführung des Lustspiels „Maria Theresia“ von Fr. v. Schönthan im Wiener Deutschen Volkstheater fand beim Publikum großen Beifall, der zum großen Teil wohl auf das Lokalinteresse an dem Stoff zurückzuführen war.

Das schwedische, das argentinische und das französische Unternehmen zur Auffindung der Südpolar-expedition unter Nordenfisköld werden sich am 1. November in Ushunja vereinigen. Norden-fisköld wird in der Nähe von Seymour vermutet. Dort-hin soll deshalb auch der erste Vorstoß unternommen werden. Findet man den Gesuchten nicht, so trennen sich die drei Expeditionen, um die Küste nach allen Seiten ab-zufahren. Man hofft, jedenfalls Nachrichten von den Süd-polarforschern in Snowhill zu finden.

Vermischtes.

* Zum Fall Dippold. Herr Bürgermeister Wendt von Ballenstedt erzählt die „Münd. N. N.“ mitzuteilen, daß er von seinen Wahrnehmungen in der traurigen Angelegenheit unverzüglich die Mutter des verstorbenen Heinz in Kenntnis gesetzt habe. Diese Verichtigung dürfte geeignet sein, den Herrn Bürgermeister von dem ungerichten Verdachte zu reinigen, daß er zu seinem Teile etwas verkannt habe. Mit doppelter Schwere fällt aber nunmehr dieser Vorwurf auf die Frau Kommerzienrat Koch. Verschiedene Personen hatten es für unglaublich gehalten, daß nach erfolgter Mitteilung des von dem Bürgermeister Beobachteten die Eltern immer noch ihre Knaben in den Händen ihres Feindes gelassen hätten. Und dies ist nunmehr als Tatsache festzustellen. — Man gewinnt leider immer mehr den Eindruck, daß die Eltern der beiden malktrierten Kinder in sträflicher Weise die ihnen obliegenden Pflichten vernachlässigt haben, wenn auch in fahrlässiger Weise, und daß der Bayreuther Staatsanwalt weit über das Ziel hinaus schoss, als er behauptete, die Kochs seien frei von aller Schuld.

* Eine englische Ansicht über deutsche Vergnügungen. Ein Korrespondent der Londoner „Times“ hat kürzlich Deutschland bereist und gibt jetzt eine Schilderung der Vergnügungen der deutschen Arbeiterbevölkerung zum besten. Zuerst fällt es dem Engländer auf, daß trotz der wachsenden Neigung der Deutschen zum Sport der deutsche Arbeiter weder zu Fußballspielen noch zu Kriesspielen geht. Er schildert einen Fußballmatch in Westdeutschland. Dieser Match habe im ganzen 65 Zuschauer angezogen, die vollständig gleichmütig dem Spiel zugeschaut hätten, bei dem in England sich 10 000 bis 20 000 Menschen vor Aufregung heiser geschrien haben würden. Dafür hätten aber in Deutschland, im Gegensatz zu englischen Sitten, die Spieler selbst möglichst viel Geschrei gemacht. Der Engländer fährt fort: „Das Nationalspiel der Deutschen ist das Kegelspiel. Es wird in Wirtschaften gespielt, aber nie oder doch selten von Arbeitern. Die Arbeiter spielen wohl einmal Karten, aber auch nicht viel. Kurz, man kann die Spiele als unbeträchtlich aus dem industriellen Leben der Deutschen streichen. Theater und Varietés-Etablissements gibt es viel, aber nicht annähernd so viel wie in England und in Amerika. Es sind ihrer weniger vorhanden im Verhältnis zur Bevölkerung, und sie werden von Arbeitern nur in beschränkter Zahl und nur an Sonnabenden und Sonntagen besucht. Sonntag ist der große Tag. Dann sind freilich zwei Vorstellungen und manchmal auch noch eine Mittagsvorstellung um 12 Uhr. Die Arbeiter gehen meistens in die kleinen, billigen Musikhallen, deren Auführungen ganz genau denen der englischen Varietés-Theater gleichen. Unter den Aufführenden befinden sich oft Engländer. Einige der neueren Musikhallen sind großartig und bedeutend geräumiger und komfortabler als irgend etwas ihrer Art in England oder Amerika.“ Der Engländer wundert sich ferner darüber, daß zahlreiche größere deutsche Städte kein stehendes Theater besitzen, während in englischen Fabriksstädten von etwa 20 000 Einwohnern die Arbeiterbevölkerung ein solches Interesse für Theatervorstellungen an den Tag legt, daß ein stehendes Theater sich halten kann. Er ist der Ansicht, daß der deutsche junge Arbeiter gelernt habe, mit seinem Gelde etwas Besseres zu tun, als sich auf den Galerien der Zingel-Tempel herumzudrängen und Zigaretten zu rauchen. Das Hauptvergnügen der deutschen Arbeiter ist nach Ansicht des englischen Berichters das Tanzen, und im Sommer das Sitzen in den Parks, wo den Musikkapellen gelauscht wird.

Kleine Chronik.

Zur Befestigung des kaiserlichen Jagdschlosses zu Rominten finden sich sogar russische Grenzsoldaten ein. Am letzten Sonntag waren etwa 50 Mann dort.

Die Kindesmörderin Wiese in Hamburg wird schon wieder eines weiteren Falles der Befestigung eines Kindes beschuldigt. Sechs Kinder soll sie nun getötet haben. Da sie auch von auswärtigen Kindern annahm, so scheinen die Ergebnisse der Untersuchung noch nicht einmal vollständig zu sein. Die W. leugnet fortgesetzt, verwickelt sich aber immer mehr in Widersprüche.

Eine jugendliche Brandstifterin ist in Marwig (Kreis Dithmarschen) verhaftet worden. Das vierzehnjährige Dienstmädchen Marie Gasse aus Belten hatte in kurzen Zwischenräumen dreimal auf der Bestimmung ihres Dienstherrn, eines Ofenfabrikanten, Feuer angelegt in der Hoffnung, nach dem Brande den ihr lästigen Dienst verlassen zu können. Jetzt ist sie als Täterin ermittelt und festgenommen worden.

Aus Anlaß der Begräbnisse des aus dem Winter-Prozess bekannten Fleischergesellen Moritz Lewy, dessen Eltern inzwischen von König nach Berlin verzogen sind, veranstalteten nach dem „Brandenburger Ges.“ die jüdischen Einwohner von König in zwei Wirtschaften Freudenfeste.

Ein fast unglaublich roher Bursche ist in der Tiroler Ortschaft Deutsch-Weg festgenommen worden. Er hatte vor einigen Tagen seinen Vater bei der Feldarbeit erschossen und war dann geflohen. Am Tage der Verurteilung des Vaters kehrte der Mörder in seinen Heimatort zurück und lauerte seinem Bruder, der zur Trauerfeier aus der Schweiz eingetroffen war, auf, um auch ihn zu töten. Er wurde jedoch von Gendarmen überrascht; als er keine Möglichkeit zur Flucht sah, schloß er sich selbst eine Angel in den Unterleib, worauf ihn die Beamten verhafteten und in ein Krankenhaus brachten.

Die Hinrichtung des Mörders Tschow, der bei Letzingen und auf Rügen zwei Kinder tötete, sollte in Greifswald stattfinden, ist aber plötzlich verschoben worden, weil Tschow schwer erkrankt ist.

Einen unerwarteten Verlauf nahm letzter Tage eine silberne Hochzeit, die ein Gutsbesitzer-Gespaar in Langenleuba-Oberhain zu feiern begonnen hatte. Unversehens stellte sich am Morgen unter den Gästen bringenden Freunden und Bekannten auch Meister Storch mit ein, der die Silberbraut mit einem Kinde beglückte. Das brachte zwar etwas

Störung in das Fest, aber es dauerte nicht lange, so zeigte man sich der veränderten Lage völlig gewachsen. Gegen Abend wurde das Kind getauft und am Abend konnte man einen lustigen Tauffestmahl mit der fröhlichen Feier der silbernen Hochzeit vereinen.

Die Verteidigung des früheren Direktors der Dortmunder Handelsbank, Bankiers Bull, war, wie das „B. Z.“ unter dem Titel „Rechtsanwalt honore“ mitteilt, einem bekannten Berliner Anwalt übertragen worden. Für die ersten drei Verhandlungstage sollte ein Honorar von 5000 M. gezahlt werden; für jeden weiteren Verhandlungstag wurde dagegen ein Honorar von je 1000 M. ausbedungen. Dieser Prozeß ist nun erst am zwölften Verhandlungstage beendet worden, mithin konnte der Verteidiger über ein Gesamthonorar von 14 000 M. dankend quittieren. Daß der Angeklagte schließlich zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde, hat auf die Honorarberechnung keinen rückwirkenden Einfluß.

Ein alkoholfreies Hospiz wird in diesen Tagen in Berlin eröffnet. Es führt den Namen Linden-Hospiz und liegt zwischen Bahnhof-Friedrichstraße und Unter den Linden in der Mittelstraße 22. Fast das gesamte Komitee des Hospizes besteht aus Mitgliedern bekannter Wohltätigkeitsvereinigungen, und die Verwaltung ist Mitglied des deutschen Bundes abstinenter Frauen. Die gemüthlichen ruhigen Räume des Hospizes sind mit vorzüglichen Betten ausgestattet und versprechen bei niedrigsten Preisen einen behaglichen Aufenthalt.

Aus Dresden wird berichtet: Der Grimmitzschauer Textilarbeiterstreik nimmt noch immer größeren Umfang an, indem auch die Weber von Meerane in den Ausstand eintreten wollen, da von ihnen verlangt wird, die Arbeit für die Grimmitzschauer zu übernehmen. Es kommen hierbei 2000 Arbeiter in Frage.

Daß auch Totengräber streiken, ist wohl noch nicht dagewesen. Im Kirchspiel Wandsdorf am Kaiser-Wilhelm-Kanal haben nach der „W. Z.“ selbst diese Leute, die das Graben unserer Zeit nicht kennen, die Arbeit eingestellt und vom Kirchenvorstand eine Lohn-erhöhung gefordert. Da der Senfmann nicht streikt, müssen sich die Wandsdorfer wohl fügen.

Auch in Königsberg i. P. ist ein Streit zwischen Ärzten und Krankenkasse ausgebrochen. In einer außerordentlichen Generalversammlung der fast 10 000 Mitglieder zählenden gemeinsamen Krankenkasse wurde die Resolution des Referenten angenommen, die dem Vorstände Billigung seines Verhaltens gegenüber dem Ärzteverein ausdrückte. Es ist somit zur offenen Kampferklärung gekommen und es steht für Januar 1909 der Ausstand der Ärzte gegenüber der gemeinsamen Krankenkasse in Aussicht.

Aus Bozen berichten die „N. N.“, daß die Mendelsbain eröffnet werden wird. Eine Feier findet nicht statt.

In Bethlehenn sind choleraartige Krankheitsfälle vorgekommen. Von acht Fällen seit dem 13. d. M. haben fünf einen tödlichen Ausgang genommen. Die Stadt wurde militärisch abgesperrt.

Bäder, Kurorte.

Amstliche Schweiz. Meteorologische Station Davos.

Höhe: Stat. Barom. 1560 m über dem mittl. Meeresspiegel d. Schweiz.

Monat.	Lufttemperatur in ° Celsius.			Minimaltemperatur.	Barometer bei 0° in mm.			Witterungs-Charakter.
	7½ Uhr morgens.	1½ Uhr mittags.	9½ Uhr abends.	Minimaltemperatur.	7½ Uhr morgens.	1½ Uhr mittags.	9½ Uhr abends.	
7.	3,4	16,2	5,5	0,7	636,9	635,6	636,4	8,5 beiter.
8.	2,9	17,7	6,3	2,4	634,8	632,9	632,3	8,3
9.	7,0	19,2	1,9	0,2	630,8	629,0	629,6	1,8 bedeckt.
10.	2,3	8,4	0,6	-4,0	626,9	628,1	629,7	1,8
11.	-2,8	5,8	2,0	0,7	630,6	629,7	629,2	8,1 beiter.
12.	4,2	9,9	6,7	5,0	627,5	625,6	625,7	0,0 bedeckt.
13.	5,8	9,3	4,0	1,8	626,3	629,3	633,4	3,2 bewölkt.

Höchste Temperatur 8. Oktober: 17,9° Celsius.

Amstliche Fremden-Statistik Davos.

Vom 3. bis 9. Oktober 1908 waren in Davos anwesend:		Seit 1. Januar 1908.	
Deutsche.	559	4410	
Engländer.	197	1932	
Schweizer.	248	4285	
Franzosen.	91	728	
Holländer.	70	372	
Belger.	16	178	
Russen und Polen.	128	633	
Österreicher und Ungarn.	50	425	
Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen.	92	567	
Dänen, Schweden, Norweger.	19	113	
Amerikaner.	42	238	
Angehörige anderer Nationalitäten.	16	82	
Total.	1528	13963	

Letzte Nachrichten.

Wb. Halle a. d. S., 19. Oktober. Die „Saalezeitung“ schreibt: Von den in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ausgebrochenen acht Straßengezügen wurden sieben am Sonntag durch eine Abteilung Kriminalbeamte und Militär in der Dölsener Heide bei Halle wieder aufgegriffen, wobei ein Gefangener durch einen Schuß ins Bein verletzt wurde. Der achte Gefangene wurde im Kahlenfelder einer in der Nähe des Gefängnisses gelegenen Villa aufgefunden. Der erkrankte Räuber heißt Walter.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung der Aufwahrsung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht veröffentlichten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einstellen.)

* Ein Leser dieses Blattes möchte darauf aufmerksam machen, daß die Feldwege, welche die Ausfuhr gezeugten und zu fahnen, da die Scherheuerfrage gelöst ist, in einem solchen Zustand sind, daß die Leute die Pferde auf die gewöhnliche Weise mitführen, um sie zu zwingen, die schweren Lastwagen durch den durchweichten Boden zu ziehen. Wie kann dem allgemeinen Argernisse abgeholfen werden. Bewohner der Hildesheimerstraße.

Briefkasten.

Else, Margarete und Auguste, Tannstraße. Der Text des Briefes: „Nur einmal in meinem ganzen Leben möchte ich meine Eltern wiedersehen“ kann in unserer Redaktion abgeholt werden. Ein Leser war so liebenswürdig, denselben abzufragen und uns zur Verfügung zu stellen.

Handelsteil.

Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1902.

Das Kaiserliche Statistische Amt hat nunmehr mit dem soeben veröffentlichten Heft XXIV des Bandes 152 der Statistik des Deutschen Reichs die Darstellung des auswärtigen Handels des deutschen Zollgebiets mit den einzelnen Ländern im Jahre 1902 zum Abschluß gebracht. Das Heft gibt ein Verzeichnis der einzelnen Herkunfts- und Bestimmungsländer, faßt alsdann in den Hauptergebnissen die Einzelergebnisse des in den vorangegangenen 23 Heften dargestellten Handels vom Jahre 1902 zusammen und vergleicht die Gesamtsummen mit den Hauptergebnissen seit 1897 nach Einfuhr und Ausfuhr des Spezial- und des Gesamtgebiets. Im Spezialhandel des deutschen Zollgebiets mit den einzelnen Erdteilen betrug hiernach im Jahre 1902 die Einfuhr aus

Europa	361 147 101 dz	von 3 687 703
Afrika	4 676 080 >	> 164 161
Asien	10 365 993 >	> 417 962
Amerika	55 181 545 >	> 1 477 590
Australien u. Polynesien	1 720 753 >	> 122 661
Nicht ermittelt. (seewärts)	265 047 >	> 5 699
Zusammen	433 556 519 >	> 5 805 776

Die Ausfuhr nach	mit einem Gesamtwert (in 1000 M.)	
Europa	322 155 795 >	> 3 766 657
Afrika	2 240 031 >	> 91 898
Asien	4 764 245 >	> 202 899
Amerika	20 056 269 >	> 703 509
Australien u. Polynesien	1 060 124 >	> 47 214
Nicht ermittelt. (seewärts)	19 132 >	> 746
Zusammen	350 295 596 >	> 4 812 833

Für die Benutzung und die richtige Beurteilung der Angaben in den Tabellen des Bandes 152 sind kurze Erläuterungen gegeben, in welchen das Wesentliche über die Grundlagen der Statistik des auswärtigen Handels, die Ermittlung der Einheitswerte und die Einrichtung der Tabellen selbst niedergelegt ist.

Hüttenaktien. Die Börse ist zuweilen unberechenbar. Am Dienstag und Mittwoch wurden Hüttenaktien zu weichen Kursen gehandelt, weil sich der Bochumer Verein in seinem Geschäftsbericht über die Zukunftschancen sehr zurückhaltend äußerte, weil die Abschlüsse mehrerer Eisenwerke nicht unberechtigte Bedenken erregten und die Lage der Walzwerke in der „Köln. Ztg.“ fortgesetzt als eine trübe bezeichnet wurde. Nun ist am Donnerstag ein vollständiger Umschwung in der Tendenz eingetreten, und zwar auf Grund wieder der Berichte der „K. Z.“, daß für Stabeisen eine rege Nachfrage herrsche und die Lage des Walzisenmarktes sich gebessert habe. Ferner kamen günstige Berichte vom russischen Eisenmarkt zu Geltung und es wurde darauf hingewiesen, daß durch den Jahresabschluß von 150 000 Tonnen der Firma Harland u. Wolff in Belfast der amerikanische Stahlmarkt eine wirksame Unterstützung gefunden habe. Auch lautet der neueste Düsseldorfer Börsenbericht recht günstig. Es soll uns sehr freuen, wenn die Gründe für die Hausse alle berechtigt sind und sich die letztere nachhaltig erweist. Vorläufig erlauben wir uns, dies aber noch gelinde zu bezweifeln.

Verlust in Minenaktien. Laut „Daily Chronicle“ ist in London eine große Maklerfirma der City gezwungen gewesen, ihre Zahlungen einzustellen, da ihre Verluste in Minenaktien etwa 1 Million Lstrl. betrugen. Der offene Zusammenbruch wurde nur durch eine Art Zwangsliquidation vermieden. Mehrere andere bedeutende Firmen wären ebenfalls gezwungen gewesen, ihre Verpflichtungen glatt zu stellen oder aber die Hilfe der Banken in Anspruch zu nehmen.

Maschinen-Industrie. Bei der Maschinenbauindustrie haben sich je nach Art der Fabrikate die entgegengesetzten Jahresresultate ergeben. So hat die Aktiengesellschaft Görlitzer Maschinenbau- und Eisengießerei einen Reingewinn von nur 173 320 M. (i. V. 295 528 M.) erzielt und zahlt 6 Proz. gegen 9 Proz. Dividende. Die Situation hat sich inzwischen auch nicht gebessert, denn die für das neue Geschäftsjahr bisher eingegangenen Aufträge erreichen nur die Höhe der zur gleichen Zeit des Vorjahres vorliegenden Bestellungen.

Elektrizitätsindustrie. Seit 1. d. M. haben die Aktien der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft rund 12 Proz. gewonnen, die Aktien der Schuckertgesellschaft sind 10 Proz. gestiegen und Siemens 3 Proz. Selbst die Aktien derjenigen Werke, die in den kritischen Zeiten vor 2 Jahren besonders hart betroffen wurden, haben sich entsprechend erholt. Als Ursache der Besserung wird angegeben, daß jetzt endlich auch auf dem Gebiete der Elektrizitätsindustrie eine Preisbesserung eingetreten oder doch in Sicht ist. Weiter wird in Berliner Blättern davon berichtet, daß Unterhandlungen mit der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen eines Berliner Schwebelbahnprojekts wieder aufgenommen worden sind. Auch von des Generaldirektors Rathenau Unterhandlungen in Amerika erwartet man das Beste.

Geschäftliches.

bewährteste
Nahrung
für

Kufeke's Kinder
mehl
gesunder,
magen-
darmkranker
Kinder.

Seit

**Blutarmut u.
Bleichsucht**

wird

**Hausens Kasseler
Hafer-Kakao**

als hervorragend wohltuend und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10 000 Ärzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. (M.-N. 5800) F 2

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten
und „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau“ Nr. 20.

Verlag: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: E. Wöhrdt; für die Anzeigen und Redaktionen: E. Dornant; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schulten'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich

heute Dienstag, 20. Oktober cr. u. event. den folgenden Tag, jeweils Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend,

in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende mit übergebene, gebrauchte, gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

12 Kuch.-Betten mit Koffhaarmatratzen, 3 Kuch.-Waschkommoden mit weißem Marmor und Spiegelaufsätzen, ca. 10 Kuch. und lackierte Waschkommoden mit und ohne Marmor, Kuch. und lackierte Nachttische mit und ohne Marmor und Aufsätzen, 10 ein- und zweithürige Kleiderschränke, Handtuchständer, vollständige elegante Kuch.-Salon-Einrichtung, mehrere Polster-Garnituren, Divan, Sophas, darunter ein fast neues Patent-Schlafsofa, Chaiselongues, Ottomane, 2 sehr gute Pianinos, Damen-Schreibtische, Kommoden, Consolen, antiker eingel. Ebenholztisch, runde, ovale, vieredrige Tische, Näh-, Servis-, Blumen- und Waschtische, Stühle aller Art, Polster- und andere Sessel, Spiegel, Bilder, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Portiären, Gardinen, Federbetten, Kissen, Kissen, Glas, Porzellan, Christofle, als: Vorleg-, Ess- und Kaffeelöffel, Gabeln, Messer, Menagen, Menüänder, Zahnscherhalter, Aschenkübel u., Tischschrank, Badewannen, Rollschuwan, sehr guter Krankenwagen, Erkerverschlüsse und noch vieles Andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Wilhelm Helfrich.

Auktionator und Tagator, Schwalbacherstraße 7.

Große Mobiliar-, Teppiche- u. Decorations-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., und folgende Tage, jedesmal Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich für Rechnung Dessen, den es angeht, im

Marmor-Palais, Frankfurtstr. 14

hier, die komplette Einrichtung von 19 Zimmern, als:

Schlafzimmer in Eichen, 7 helle Schlafzimmer, polierte Muschelbetten mit Haar, bezug. Matratzen, Spiegelschränke, Waschtische, Kleiderschränke, Antoinetten-tische, Kommoden, echte Kuch.-Stühle, Chaiselongues, Trillensstühle, Bancel-bretter, div. Büffels, Herrnschreibtische, Schreibstühle, Spieltische, Verticows, Bücherschränke, Küchentische, Wascheschränke, Säulen, Nähtische, Deckbetten, Spiegel mit u. ohne Consol, Trümeaux, Handtuchhalter, Sophas, Sessel, Stühle, eiserne Betten, 1 Garnit. (Sopha, 4 Sessel), gewebter Blüsch, 4 Kameeltaschen, Garnit. (je Sopha, 2 Sessel). Ferner: Teppiche, Läufer, Matten, Gardinen, Portiären, Stores u. v. A. mehr

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Sachen sind erst 6 Monate im Gebrauch. Besichtigung am Dienstag Nachmittags, den 20. d. Mts., von 2 Uhr an.

Es ladet höflichst ein

Wilhelm Raster,

Tagator u. beeidigter Auktionator, Gleisorenstraße 9, 1.

Christian Meyrer,

Damenschneider,

9, 2. Mühlgasse 9, 2, im Hause d. Firma Schweneck.

Anfertigung von Costümen franz. u. engl. Genres, Jaquetts und Paletots in einfacher und eleganter Ausführung zu civilen Preisen. Aparte Neuheiten.

Färberei u. chemische Waschanstalt.

Wohnung: Zahnstraße 17.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage eine Färberei und chemische Waschanstalt errichtet habe. Die Fabrik befindet sich

Durenburgplatz 2.

Annahmestellen vorläufig bei den Herren Friedrich Müller, Nerostraße 23, und Wilhelm Carl, Marktstraße 48.

Infolge ca. 11-jähriger Tätigkeit in einem der ersten Etablissements am Platze bin ich im Stande, jeglichen Ansprüchen zu genügen. Mit der Bitte, meinem Unternehmen gütige Unterstützung zu gewähren, zeichne

Paul Jäger.

Günstige Gelegenheit für Pferdebesitzer.

Um für neue Waare Platz zu schaffen, verkaufe ich

einige Ein- und Zweispänner-Pferdegeschirre

zu einem selten billigen Preise. Gleichartig mache ich für den Winter auf mein Lager, sowie Anfertigung von Pferde- und Wagendecken aufmerksam.

Franz Becker,

Inh. Gustav Becker, Sattlermeister.

9 Al. Burgstraße 9.

Dauerbrandöfen, amerikanisches und irisches System, Regulir-Füllöfen, Kochherde

sind in jeder gewünschten Ausführung in sehr grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen vorrätig bei

Kirchgasse 47. **L. D. Jung,** Telephon 213.

Eisenwaren und Haus- und Küchengeräte-Magazin.

Privat-Hotel Braubach,

Dambachthal 6, früher Saalgasse 34.

Telephon 2963.

Stadtküche von Josef Braubach.

Lieferungen von grossen und kleinen Gesellschaftssessen, sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Complete Tafelservice leihweise.

Drachenquelle.

Erste und einzige Mineralquelle des Siebengebirges zu Honnef a. Rh.

Hervorragendes Kur- und Tafelwasser.

Generalvertreter für Wiesbaden und Umgegend:

Georg Faust, Wiesbaden, Oranienstr. 33.

Telephon 3002.

Telephon 3002.

Der Preis ist einschl. Gefäss für die Flasche (1/2 Ltr. Inhalt) 25 Pf. Bei Rückgabe wird das Glas mit 10 Pf. vergütet. (Ka. 2273) F148

Fürstlich von Metternich'sche Domäne, Schloß Johannisberg, Rheingau.

Vom 1. November l. J. an errichten wir bei Herrn

Heinrich Karcher in Wiesbaden,

Selenenstraße 1 — Telephon 3110,

eine

Allein-Verkaufsstelle unserer Kurz- u. Kindermilch (Vollmilch)

in hier gefüllten, verschlossenen und etikettierten Flaschen à 1 Liter zu 30 Pf.

Bestellungen werden schon jetzt erbeten. Die Melkflühe stehen unter der Kontrolle des Königl. Kreisbierarztes Herrn Pitz zu Glöbke, das Stall- und Manipulationspersonal unter der Aufsicht des Herrn Med. Dr. Ehrhard zu Geisenheim. Tagesleistung 800 Liter Milch.

Der Domänen-Inspector: Henrich.

Backhaus-Cakes

Packet 30 Pfg.

Empfohlen für Kranke, Rekonvalescenten und für körperlich u. geistig angestrengt Arbeitende.

Nach Prof. Dr. Backhaus Hanoversberg.

Fabrikant Joh. Gottl. Hauswaldt Magdeburg.

Neues Delicatess-Sauerkraut,

H. Magd-burger, exakt. im Gschmack u. Schnitt, à Bord-Ordnung, ca. 500 Pfd., 17.— Mtl., 1/2 Ordnung, ca. 250 Pfd., 11.50 Mtl., Eimer, ca. 110 Pfd., 8.50 Mtl., Anker, ca. 58 Pfd., 5.50 Mtl., 1/4 Anker, ca. 28 Pfd., 3.50 Mtl., Postcollo 1.70 Mtl., Salzgurken, saure, Anker 12.50 Mtl., 1/2 Anker 7.75 Mtl., Postcollo 2.50 Mtl., Pfeffergurken, pikant, Anker 21.— Mtl., 1/2 Anker 11.50 Mtl., Postcollo 3.50 Mtl., Essig Gurken, feinst. Gewürz, Anker 14 Mtl., 1/2 Anker 8 Mtl., 1/4 Anker 5 Mtl., Postcollo 2.75 Mtl., Senfgurken, hart, Anker 25 Mtl., 1/2 Anker 14.50 Mtl., 1/4 Anker 8.50 Mtl., Postcollo 4.50 Mtl., Gelbe Schnittbohnen, H. Jung, Anker 12.50 Mtl., 1/2 Anker 7 Mtl., Postcollo 2.80 Mtl., Perlzwiebeln, H. Klein, 1/2 Anker 18.50 Mtl., 1/4 Anker 9.75 Mtl., Postcollo 5.— Mtl., reiswurzeln, mit Rapsin, eingek., von 20 Pfd. an per Br. Pfd. 83 Pf., Postcollo 4.— Mtl., Mixed-Picles, Postcollo 4.— Mtl., Beste Erbs. Sardellen, 1/2 Anker 15.50 Mtl., Postcollo 7.50 Mtl., Pa. Pflaumenmus, in Dosen von 50—100 Pfd., 15.— Mtl., von 200 Pfd. 14.— Mtl., per 100 Pfd. Postcollo 2.50 Mtl., Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compotfrüchte in Dosen u. laut Preisliste, u. s. w. incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise. (Mga. 1602 c) F150 F. A. Köhler & Co., Magdeburg 30, gegründet 1835.



Amberger Emaille-Kochgeschirre

in blau, grau und braun empfiehlt unter Garantie billigst

Franz Flössner, Wehlitzstraße 6.



Meine Porzellan- u. Steingut-Abteilung umfasst:

Weisse Kaffee-, Thee- und Tafel-Geschirre
Dekorierte Kaffee-, Thee- u. Tafel-Service
Obst-Service—Mocca-Tassen—Thee-Tassen
Wasch-Garnituren

sowie sämtliche in den täglichen Gebrauch einschlagende Artikel in prima und sogen. II. Wahl, letztere zu sehr billigen Preisen. in den neuesten und geschmackvollsten Formen u. Dessins, entweder in kompletten Services, o. nach Wunsch zusammengestellt.

in jeder beliebigen Preislage.

in noch nie zuvor erreichter Auswahl — über 100 verschiedene — von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Meine Kristall- und Glas-Abteilung umfasst:

Trink- und Dessert-Service
Deutsches, französ., engl. u. amerik. Pressglas,

in erstaunlicher Auswahl, in einfacher und feinsten Ausführung, letzteres speziell wegen seinem ausserordentlichen Glanz eine der schönsten Tafelzierden.

Römer in allen nur denkbaren Ausführungen und Preislagen.

Kunstgläser und Schiffsvasen in überraschender Auswahl.

Als Mitglied der einzigen Einkaufsgenossenschaft meiner Branche bin ich in der Lage, meinen geehrten Abnehmern die Vorteile des gemeinsamen Einkaufs von 90 Firmen — durch billige Preise — zu gewähren.

Ausserdem sei erwähnt, dass ich grundsätzlich nur erstklassige Erzeugnisse führe, denn bekanntlich lehrt die Erfahrung: „Das Beste ist stets das Billigste“.

Rud. Wolff, Inhaber: P. Oechsner, **Wiesbaden,**
Marktstrasse 22.

Bad L.-Schwalbach. Hotel u. Pension Berliner Hof.

Altrenommiertes Haus, am Kurpark gelegen, gänzlich neu renoviert.
Das ganze Jahr geöffnet.

F 40

Neuer Besitzer **H. Dietrich,**
vormals langj. Director des Grand-Hôtel Jungfrau, Interlaken.

Club-Sessel — Chesterfield-Sophas
in grösster Auswahl.

Adolph Seipel, Specialist für Saffianleder-Sitzmöbel,
Riehlstrasse 11.

I speak english. Je parle français.

Unübertroffene Auswahl und die billigsten Preise in Krystall-, Porzellan- u. Steingut-Waaren

finden Sie stets bei
M. Stillger (Inhaber: Wilh. Stillger),
Wiesbaden, Häfnergasse 16.
Gegründet 1858.

Grösstes Lager am Platze.

Versandt nach allen Orten prompt.

2067

Wurmbach'sche Dauerbrand-Oefen



bekannter Güte,
in schwarz, vernickelt, bemalt und Majolika.
Dauerbrand für jede magere Nusskohle
oder ähnliches Material.

2207

Irische Oefen, neue elegante Muster.

Alleinverkauf:

J. Hohlwein, Helenenstrasse 23.
Geschäftsgründung 1861. — Telefon No. 2098.

Kochherde

eigener Construction, bester Systeme,
für Hotel- und Privatküchen, in einfacher, sowie
eleganter Ausführung unter jeder Garantie.

Seegras-Matratzen von 10 Mt. an in allen
Größen vorrätig. Telefon 2824.
Philipp Lauth, jetzt Bismarckring 33.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte
ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbehaltung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mt.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher
Bücher leidet. Laufende Verkäufe dem-
selben ihre Wiederherstellung. Zu
bestell. d. v. Verlagsgesellschaft in Leipzig,
Neumarkt 21, sowie d. jede Buchhandlung.

Jul. Mollath,

Schulberg 2 u. 4. Telefon 364.

Zur Einmachzeit

empfehle:
Einmachständer, Steingutgefäße, Material-
Töpfe, Eintopftrüge, Glasbehälter und
Weinläufer zu den billigsten Preisen und bitte
um geneigten Aufbruch. 2681

Tafelbirnen,

verschiedene feine Sorten, Dambachthal 8, Part.

Wein-Etiquetten

Reis vorrätig,
sowie prompte Anfertigung. 469
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstrasse 39, nahe der Kirchgasse.

Tapeten-

Reste und Restpartien
verkaufe, um für neue Ware Platz
zu gewinnen,
zu aussergewöhnlich
billigen Preisen

Georg Diez,
Telephon 3025. Adolfstr. 5.

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise.
offeriert als Spezialität
A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10.
Reparaturen. 1925

Abfallholz

pro Centner 1.20 Mt.

Anzündeholz

pro Centner 2.20 Mt.

Kohlen in Fuhren oder Säcken

liefert frei ins Haus 2036

W. Gail Wwe.,

Bahren und Vahren Bahnhofstrasse 4.
Telephon No. 84.

Niederlage und Verkauf



vorzüglichstes Heizmaterial für Füll-Oefen.

Ferner empfehle sämtl. Sorten Kohlen,
Brikets u. Koks in vorzüglichster
Qualität von den besten Zechen zu
billigsten Preisen. 2576

Wilh. Theisen,
Fernspr. 2145. Luisenstr. 36.

Kaiser-Panorama.



Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 18. bis 24. Oktober:
Serie I: V. interessante **Riesengebirge.**
Wanderung im
Serie II: Neu! **Finland.** Das malerische
Land der tausend Seen.
Eine Reise 30 Pf. Beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.
Abonnement.

Gewerbehalle-Berein

E. G. m. u. S.
Donnerstag, den 22. Oktober, Abends
8 1/2 Uhr, findet in der „Stadt Frankfurt“ eine
**Außerordentliche
General-Versammlung**

statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Geschäftsgang des
laufenden Jahres. F415
2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Rillier

Tafel-Bestecke in jeder Stylart
und in reicher Auswahl
sowie alle sonstigen
Geräthe aus Silber.

Special-Geschäft

für echte Silberwaaren

Albert J. Heidecker
25 Taunusstrasse 25.

**Gas-Heizöfen,
Petroleum-Heizöfen,
Spiritus-Heizöfen,**

in eleg. Ausstattung u. vollkommen geruch-
frei, empfiehlt

Rich. Wehle,
Friedrichstr. 10. Telephon 3131.



Ist das beste Putzmittel
für feineres schwarzes Lederwerk!
Färbt nicht ab! Lässt keine Narben
durch und macht das alltägliche
Putzen der Schuhe unnötig! In
Dosen à 10 u. 20 Pf. überall vorrätig!
Fabrik: Union Augsburg. 1440

Nusschalen-Extract aus der Hol. A. Dörfel.
C. D. Wunderlich
Nürnberg, 8 > prämirt,
dabei 2 Staats-Medaillen, rein vegetabilisch, ganz
unschädlich, um Haaren ein buntes Aussehen zu
geben, das Glas 70 Pf. Mt. 1.20. Saarfärbe-
Nussöl, ein das Haar dunkel färbendes feines
Nussöl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wachs-
thums der Haare à 70 Pf. Meistes u. unerschöpfliche
Saarfärbe-Mittel in Carton mit Anweisung
à Mt. 1.20, 2.40, das Beste was existirt. 2603
Apotheker **A. Berling,** Drogerie,
Gr. Burgstrasse 12.

Kochschule.

Diner 1 Uhr. Preis 1 Mk.

Abonn. billiger.

Vorher. Anmald. erwünscht. Rheinstrasse 88.

Orig. Wiener Privatküche.

**Billiger Mittags- und
Abendtisch.**

Saalgasse 3, 1. Breehster.

Bordeaux-Weine,
fast nur ausgesuchte Originalgewächse erster Gänse
zu Engrospreisen empfiehlt

Jacob Stuber,
Neugasse 3.

21. Webergasse.

Ch. Hemmer

Webergasse 21.

Soweit der Vorrat reicht:

Extra-Preise für Strumpfwaren.

2718

Damen-Strümpfe, gestrickt, Wolle, plat., 55 u. 75 Pf.

Damen-Strümpfe Reform, laufen nicht ein, engl. lang, schwarz, Paar 95 Pf.

Strick-Wolle

10 Loth 28 Pf.

Gestrickte Herren-Socken, schwere Winter- 55 Pf.

Gestrickte Kinder-Strümpfe, engl. lang, ächt, schwarz, Paar 25 Pf.

30, 35, 40, 45, 55, 65, 75 Pf.

**Damen-****Hüte.****Panamaform,**in Filz mit Seiden-
glanz, mit Ripseband
eingefasst u. garnirt

2.75 Mk.

Eleg. Caplinhut,langhaar. Filz, alle
Farben, mit breitem
Seidenband, Stahl-
agraffe, Ächter Adler-
pose garnirt

5.75 Mk.

Homespun-**Hut,**ungarnirt,
alle Farben,
1.25 Mk.**Mod. Toque**aus prima Homes-
pun u. Stahlagraffe
garnirt

3.75 Mk.

Neuheit!Langhaariger Filz
mit 2-farb. Rand,
Samtband und
Agraße garnirt

4.75 Mk.

Modern. grosser**Rembrand**Filz mit Ripseband
eingefasst

1.50 Mk.

Grosser BoleroFilz mit Ripseband
eingefasst,

95 Pf.

Mädchenhut,gr. Filzcapline
mit reicher Seiden-
garnitur und Pose

2.90 Mk.

Panamaform,in langhaariger Filz
mit Ripseband ein-
gefusst und garnirt,
alle Farben,

2.75 Mk.

**Glanelle**für Blusen und Morgenröde
in größter Auswahl.**L. Perrot, Elsässer Zeugladen,**

Kleine Burgstraße 1, Ecke Große Burgstraße.

Berfilbernvon Besteckjahren u. Tafel-
Geräthen schnell und billig.Reparaturwerkstätte
für Gold- und Silberwaren.**Fritz Lehmann,**

Langgasse 3, 1 St. Tel. 3143.

Auf der Höhe der Zeit
steht anerkanntermaassen die rühmlichst
bekannte**Pfaff-Nähmaschine,**die sich durch neueste Verbesserungen,
gediegene Ausstattung und grosse
Dauerhaftigkeit in hervorragender Weise
auszeichnet.

Vertreter:

Carl Kreidel, Mechaniker,
Wiesbaden, Webergasse 36.**Nassauische Münz-Sammlung,**80 Stück, dabei Seltenheiten in Gold, Münzbesuch, Doppelthaler, 2-Gulden-
stücke u. s. w. wird einzeln verkauft im**Antiquitäten-Geschäft, Gr. Burgstrasse 10.****Phono**graphen u. Phonographen-Walzen in allen Preislagen neu ein-
getroffen bei **L. Ph. Dörner**, Optiker, Marktstr. 14, am Schlossplatz.
Reparaturen an Membranen etc. werden in eigener Werkstätte schnell
und fachgemäss ausgeführt.

2667

Für Wöchnerinnen und Kranke:**Wasserdichte Bett-Ein-
lagen** von Mk. 1.50 bis
Mk. 5.— pro Meter.Armbinden.
Fingerlinge a. Patentgummi u. Leder.
Bruchbänder.
Bettpfannen.
Urinfaschen.
Brustflüßchen.
Milchpumpen.
Eisbeutel.
Einnehmgeläser und Trinkröhren.
Krankentassen.
Einnehmelöffel.
Inhalations-Apparate.
Ozonlampen.
Spuckgläser.
Taschen-Spuckgläser.**Irrigatore,** complet, von
Mk. 1.40 an.
Injectionsspritzen.
Nasen- u. Ohren-Douchen u. -Spritzen.
Pulverbüchsen.
Augen- und Ohrenklappen.
Klysierspritzen von Gummi,
Glas und Zinn.
Glyceompumpen.
Glycerinspritzen.
Verbandwatte, chem. rein,
sterilisiert und präpariert.
Verbandgaze, Lint.
Verbandbinden.
Guttaperchastaff.
Billroth Battist.
Mosettig Battist.
Luftkissen, rund und eckig.**Leibbinden** in allen Grössen und
Preislagen.
Wochenbettbinden.
Leibumschläge } nach Priessnitz.
Halsumschläge }
Brustumschläge }
Fieber-Thermometer.
Bade-Thermometer.
Zimmer-Thermometer.
Wärmflaschen v. Gummi und
Metall.
Leibwärmer.
Nothverband-Kästen für das
Gewerbe in verschiedenen Zu-
sammenstellungen und Preislagen.
Taschen-Apotheken.
Reise-Apotheken.
Medicinische Seifen.**Gesundheitsbinden.** In Qua-
lität.
Befestigungsgürtel hierzu in allen
Preislagen von 50 Pf. an.
Suspensorien.
Desinfectionsmittel, wie Lysol, Lyso-
form, Carbolwasser, Creolin etc.
Mineralwässer.
Sodener und Emser Pastillen.
Aechte Kreuznacher Mutterlauge.
Kreuznacher Mutterlauge-Salz,
Stassfurter Salz.
Aechtes Seesalz.
Fichtennadel-Extract.
Badeschwämme.
Zungenschaber.

1781

Beste Waare!**Billigste Preise!**

Telephon 717.

Chr. Tauber,Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

Hemden, Hosen,

Jacken, Sweaters.

Strümpfe, Socken

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

K. Ries,
Webergasse 44.

2665

Knitten an haben Philippsberg
Strasse 41, 2 redye.**H. Cacao,**leicht löslich und von feinsten Qualität,
à Pfd. Mk. 2.— und Mk. 2.40,
bei Abnahme von 5 Pfd. Extra-Rabatt.**Julius Steffelbauer,**
23 Webergasse 23. 2008